

# Luthers mütterliches Erbgut

Von Hans Eberhard Matthes, Eisenach

Die Versuche, Luthers innerstes Wesen und seine starken seelischen Spannungen und Widersprüche zu deuten, hatten bisher regelmäßig darunter zu leiden, daß gegenüber dem väterlichen Erbgute des Reformators die von seiner Mutter überkommenen Anlagen sehr vernachlässigt worden sind. In erster Linie war daran die geringe Kenntnis von der Persönlichkeit seiner Mutter schuld. Daneben verleitete Luthers wiederholte Betonung seiner bäuerlichen Abstammung von Vaters Seite her die Forschung immer wieder, Luthers geniale Begabung hauptsächlich auf das väterliche Blut zurückzuführen. Gewiß ist des Reformators in echter Volksverbundenheit wurzelndes, urwüchsiges, kerniges, oft derbes, ja nicht selten schroffes Wesen durch einen starken Schuß des durchschlagkräftigen Bauernblutes seines Vaters bedingt. Unerklärlich aber blieben seine hohen wissenschaftlichen und künstlerischen Gaben, die unergründliche Tiefe seines gütigen Herzens und die feinen Schwingungen seiner edelen Seele, es sei denn, man wollte sich mit der billigen Redensart begnügen, Luther sei eben aus der Art geschlagen. Steht es doch fest, daß aus der Möhraer Luther-Sippe neben dem Reformator und seinen Nachkommen auch nicht eine Persönlichkeit hervorgegangen ist, die über den guten Durchschnitt herausgewachsen wäre<sup>1)</sup>. Im Gegenteil wissen wir von den Angehörigen des Möhraer Geschlechts Luther, daß sie ein einfacher, biederer, aber derber, oft sogar recht ungeschliffener Menschenschlag waren. Auch Luthers Vater macht hiervon keine Ausnahme, mag er es auch nach seiner Loslösung von der heimatlichen Scholle mit eisernem Willen, zähem Fleiß und der ihm nach dem Cranachgemälde aus den Augen sprechenden Bauernflugheit in Mansfeld zu Wohlstand und Ansehen gebracht haben.

Lag schon aus diesem Grunde die Vermutung nahe, Martin Luther müsse mehr nach seiner Mutter geschlagen sein, so gewann diese Annahme erheblich

---

<sup>1)</sup> Hieran ist festzuhalten gegenüber der immer wieder (neuerdings von H. Sachs, Das Luthergeschlecht, Neues [?] und Überraschendes über die Ahnen Dr. Martin Luthers, L. Scheermessers Hofbuchhandlung, Bad Salzungen 1935) vorgetragenen, von der Wissenschaft jedoch mit Recht stets als unwahrscheinlich und unbeweisbar zurückgewiesenen Legende von Luthers adligen Ahnen und Verwandten.

an Wahrscheinlichkeit, wenn man die auffallend große äußere Ähnlichkeit Luthers mit seiner Mutter berücksichtigte. Eine endgültige Beantwortung dieser Frage konnte jedoch nur durch eingehende Nachforschungen nach der Herkunft und der Sippe von Luthers Mutter erzielt werden; und tatsächlich hatten meine Untersuchungen in dieser Richtung trotz den nur spärlich fließenden Quellen recht interessante Ergebnisse<sup>2)</sup>. Es ließ sich nämlich folgendes feststellen:

Luthers Mutter, Margarethe Lindeman, die durch ein Mißverständnis des Cyriacus Spangenberg auf Jahrhunderte zu einer geborenen Ziegler gestempelt worden war, entstammte einer alten Eisenacher Bürgerfamilie, deren erster nachweisbarer Vertreter, Hans Lindeman, im Jahre 1406 in Eisenach das Bürgerrecht erwarb. Seine Nachkommen zeigten frühzeitig wissenschaftliche Tendenzen. Schon im 15. Jahrhundert finden wir zwei Eisenacher Lindeman als Studenten in Erfurt. Das große Ansehen, das die Lindeman in Eisenach genossen, und ihre Versippung mit andern hochwertigen Eisenacher Geschlechtern lassen es nicht verwunderlich erscheinen, daß wir unter den Nachfahren der drei Brüder der Margarethe Lindeman auffallend tüchtige und begabte Persönlichkeiten antreffen. Der erste Bruder, der nach Eisleben übersiedelte, hat dort eine wertvolle Familie begründet. Zwei seiner Söhne machten ihrem Namen alle Ehre; der eine, Dr. jur. Johannes Lindeman († 1519), brachte es zum ordentlichen Professor und Bürgermeister in Leipzig, der andere, Dr. med. Kaspar Lindeman († 1536), hat ebenfalls eine hervorragende Laufbahn gehabt. Nach Abschluß seiner Studien, die ihn nach Leipzig, Frankfurt und Bologna führten, fand er neben seiner einflußreichen Stellung als Leibarzt der Kurfürsten Friedrich und Johann von Sachsen ein weites Betätigungsfeld als Ordinarius an den Universitäten Leipzig und Wittenberg. Zweifellos hat er auf Grund seiner hervorragenden geistigen und seelischen Gaben, die ihm die aufrichtige Zuneigung seiner vielen hohen Patienten, besonders die des Kurfürsten Johann, verschafften, seinem Neffen Martin Luther, mit dem ihn eine herzliche Freundschaft verband, mannigfach Wege geebnet. Auch sein würdiger Sohn, Dr. jur. Laurentius Lindeman, hat sich

---

<sup>2)</sup> Ausführlich habe ich darüber in dem Aufsatz „Luthers mütterliche Abstammung und Verwandtschaft“ (Archiv für Sippenforschung und alle verwandten Gebiete, Verlag C. U. Starke, Görlitz 1935, Heft 5—7) berichtet.

nachdrücklichst für Luthers Werk eingesetzt, wozu ihm sein verantwortliches Amt als Ordinarius sowie als erfahrener, weltgewandter kursächsischer Hofrat die besten Möglichkeiten bot.

Ebenso treue, wertvolle Mitstreiter erwachsen dem Reformator in den Nachkommen seiner beiden andern mütterlichen Oheime, so in dem Gothaer Rektor M. Cyriacus Lindeman († 1568), dem Enkel des zweiten Bruders der Margarethe Lindeman, sowie ferner in dem Dresdener Bürgermeister M. Theodor Lindeman. Auch der Pastor Johann Lindeman († 1553), ein Sohn des dritten, nach Neustadt an der fränkischen Saale gezogenen Bruders von Luthers Mutter, trat als guter Seelsorger in Auerbach (Vogtland) und Schweinfurt allen Verfolgungen zum Trotz mannhaft für die Lehre Luthers ein, und in seinen Fußstapfen folgte sein hochbegabter, frühvollendeter Sohn M. Philipp Lindeman († 1563), der die besondere Hochschätzung und väterliche Liebe seines Lehrers Melanchthon genoß.

Wenn wir all diese weit über dem Durchschnitt stehenden, innerlich so auffallend gleichartig veranlagten Männer betrachten, drängt sich uns geradezu der Schluß auf, daß tiefe Religiosität, äußerste Sensibilität und hervorragende Begabung für Wissenschaft und Kunst typische Merkmale des Lindeman-Erbgutes sein müssen. Damit liegt aber nichts näher als die weitere Folgerung, daß Martin Luther diese Züge nur seiner Mutter Margarethe Lindeman zu verdanken haben kann. Gleichzeitig gewinnen wir dadurch eine Erklärung für die ungeheuren inneren Kämpfe Luthers, die das Zusammentreffen des väterlichen und des mütterlichen Blutstromes in ihm auslösen mußte, und wir stehen in ehrfürchtiger Ergriffenheit vor der übermenschlichen Größe, mit der Martin Luther sich zu seiner einzigartigen, geschlossenen Persönlichkeit siegreich hindurchgerungen hat.

## „Ein Wörtlein kann ihn fällen“

Von Oskar Joh. Mehl in Schlettau (Saale)

Kein Lied unserer Kirche hat die Synnologen mehr beschäftigt als Luthers „Ein feste Burg“. Es würde ein ganzer Band, wollte man alle die Aufsätze, Abhandlungen, ja Bücher aufzählen, die diesem Liede gewidmet sind. Beson-